



Integration Tirol

Hallerstraße 109, 6020 Innsbruck
beratung@integration-tirol.at
www.integration-tirol.at
ZVR 966328477

Innsbruck, 1. Juli 2021

**„Therapien für Kinder sicherstellen - JETZT!
Keine Schließung von Therapiezentren ohne
Folgemodell!“ (8.305 Unterschriften)**

von Frau Sonja Tollinger

**gemeinsame Empfehlungen/Forderungen für ein
neues, zukunftsorientiertes Therapiekonzept im
Sinne der UN-Menschenrechtskonvention über die
Rechte von Menschen mit Behinderungen**

**Inklusion
ist ein
Menschenrecht
und kein
besonderes
Bedürfnis.**



Grundlage UN-Behindertenrechtskonvention!

Die UN-Menschenrechtskonvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen muss die Grundlage für das neue Therapiekonzept sein! Im Zentrum müssen die Rechte der Kinder stehen, weg von einem defizitorientierten „wegtherapieren“ hin zu einem „Türen und Chancen für Teilhabe öffnen“.

In der Ausbildung sollten die UN-Behindertenrechtskonvention und „Therapien vor Ort im Lebensumfeld der KlientInnen“ wesentlich mehr Platz einnehmen.

Wahlfreiheit!

Familien sollen das größtmögliche Maß an Wahlfreiheit zugestanden werden. In Zentren (Gruppenpraxen) organisierte Therapieangebote, niedergelassene Therapeutinnen, mobile Leistungen – für jedes Kind passt etwas anderes. Wichtig ist ein möglichst vielfältiges Angebot, das möglichst unbürokratisch genutzt werden kann.

Anspruchsberechtigte sollen zukünftig wahlweisen Zugang auch zu selbst ausgesuchten TherapeutInnen ihres Vertrauens haben.

Bedarfsgerecht, gut vernetzt und im Lebensumfeld der Kinder und KlientInnen!

Eine bedarfsgerechte, wohnortnahe und durchgängige therapeutische Versorgung in den Sparten Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie und Psychologie muss sichergestellt werden. Zentral ist hierbei der Ausbau des Angebotes. Vor allem auch im ländlichen Bereich.

Familien müssen aus einem breiten Angebot methodisch vielfältiger, ganzheitlicher Therapieanbietern wählen können.

Eine langfristige Stellenplanung, eine Ausbildungsoffensive, verschiedene Beschäftigungsmodelle und aktive Anreize für TherapeutInnen sollen ein Angebot auch im ländlichen Raum sicherstellen.

Die problemlose Vernetzung von TherapeutInnen, Eltern und Schule muss gefördert werden. Therapieleistungen sollten dort stattfinden, wo die Kinder ihren Lebensmittelpunkt haben. Also in der Familie, im Wohnort, im Kindergarten und in der Schule.

Schulen müssen sich dazu öffnen! An diversen Sonderschulen sind TherapeutInnen fix angestellt/stationiert. SPZs haben seit 20 Jahren die Aufgabe des „Wissens- und Ressourcentransfers“ und erfüllen die Aufgabe leider nicht. TherapeutInnen an Sonderschulen sind verstärkt an Wohnortschulen einzusetzen.



Kostenbegrenzung!

Der Zugang zu Therapien darf nicht vom Geldbeutel, der Erstsprache oder dem Bildungsgrad der Eltern abhängen. Hier dürfen keine Zusatzbarrieren in Form von höheren Selbstbehalten oder Mehrfachselbstbehalten entstehen, welche gerade für Familien mit Mehrfachbelastungen und AlleinerzieherInnen zum Ausschlussgrund werden.

Die Finanzierung sowohl der Übergangsphase als auch die langfristige Finanzierung der neuen Therapielandschaft muss sichergestellt werden!
Die Stundensätze der TherapeutInnen sollen auf ein vernünftige Niveau angehoben werden.

Klare und leicht lesbare Informationen!

Eine niederschwellige Beratung zum Thema Therapien und ein unbürokratischer Zugang zu diesen impliziert einerseits den Ausbau des Angebots andererseits aufklärende, stärkende Elternberatung. Zuletzt muss die Pflicht des Nachweises eines entwicklungspsychologischen Gutachtens fallen.

Eine leicht bedienbare Onlinedatenbank zur TherapeutInnensuche wäre sinnvoll. Neben den klassischen Grundinformationen (Kontakt Daten, Schwerpunkte, etc.) sollte auch klar ersichtlich sein, an welchen Schulen und in welchem regionalen Bereich Hausbesuche möglich sind und welche Erfahrungen andere Eltern gemacht haben (Kommentarfunktion). Ebenso sollten die nötige Formulare (Links dazu) auf der Website nicht fehlen... Informationen zu unabhängigen Beratungsstellen dürfen nicht fehlen und es ist auf eine klare und einfach nachvollziehbare Struktur wert zu legen.

Antragstellung!

Immer wenn verschiedene Abrechnungsstellen (GKK, Land Tirol) vorhanden sind, wird es für Eltern kompliziert. Wenn dann auch noch unterschiedliche Anbieter dazu kommen, wird es noch komplizierter.

Einheitliche Antrags- und Abrechnungsverfahren wären für Eltern sehr hilfreich und sinnvoll.